

Noch immer leben 5,5 Millionen Menschen in den kontaminierten Gebieten

## 20. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl

**Am heutigen 26. April jährt sich zum zwanzigsten Mal eine der grössten nuklearen Katastrophen auf unserem Planeten. Infolge eines Reaktorunfalles entwich eine ungeheure Menge an Radionukliden aus dem AKW Tschernobyl.**

Arthur Teuscher

Über 125 000 Quadratkilometer Land in der Ukraine, in Weissrussland und Russland wurden verstrahlt. In diesem Gebiet lebten damals 7 Millionen Menschen, davon wurden 365 000 nach der Katastrophe umgesiedelt. Die vom Staat festgelegte 30-km-Zone rund um Poleskoje wird nie mehr bewohnbar sein. Das radioaktive Plutonium, das hier die Erde verseucht, hat eine Halbwertszeit von 24 600 Jahren.

Prypjat, einst eine Stadt mit 48 000 Einwohnern, keine 5 km vom AKW entfernt, ist heute eine Geisterstadt. Im Stadtzentrum werden 15 000 MicroRöntgen pro Stunde registriert, das 1000fache der normalen Strahlung. Die Hauptstrasse von Prypjat wurde dekontaminiert und kann im Rahmen geführter Touren besichtigt werden. Trotz der Belastung leben in den kontaminierten Gebieten noch immer rund 5,5 Millionen Menschen, einige davon illegal in Sperrzonen – die schlechte wirtschaftliche Lage in den Städten hat sie zurückgetrieben.

Der Publizist Semjon Buktschin beschrieb ein Erlebnis aus Belarus: «Eine Woche nach der Katastrophe fanden in den Städten und Dörfern die Erst-Mai-Umzüge statt. Der Parteisekretär des Gomel-Bezirks stand an diesem heissen Tag auf der Tribüne und trug als einziger einen Hut, da er wusste, dass man sich schützen sollte. Er schaute zu, wie Tausende von Menschen ohne Kopfbedeckung vorbeimarschierten. Kinder vergnügten sich in den Sandkästen, badeten und lagen an der Sonne. Die Jugend spielte auf Wunsch der Regierung Fussball und atmete dabei die Wolken aus radioaktivem Staub ein. Wir wissen nicht, ob die Fussballer heute noch leben, sind sie krank, sind sie gesund?»

Die Passivität der Behörden wurde bis heute nicht juristisch untersucht. Tausende von Tonnen von radioaktivem Fleisch und verstrahltem Gemüse wurden inner- und ausserhalb Weissrusslands verkauft. Angaben über das Ausmass und die Folgen der Katastrophe werden von der Regierung nach wie vor nicht bekanntgemacht. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer in Belarus beträgt heute 57, jene der

Frauen 65 Jahre. Schilddrüsenkrebs, Leukämie und Diabetes erscheinen gehäuft. Alle wissenschaftlichen Untersuchungen sind sich darin einig, dass der Gesundheitszustand in der betroffenen Bevölkerung sehr schlecht und ihr Immunsystem geschwächt ist.

Weltweit bewegten diese Schicksale die Ärzteschaft. In der Schweiz setzen sich die Organisationen «Ärztinnen und Ärzte für soziale Verantwortung PSR», «Zur Verhütung des Atomkrieges IPPNW» und «Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz AefU» mit ihren über 2000 Mitgliedern für einen Atomausstieg ein. Im September 1990, vier Jahre nach Tschernobyl, organisierten die beiden Ärztevereinigungen eine Informationsreise in die kontaminierten Regionen von Minsk bis in die Gomel-Region. Die Reise wurde von einer Parlamentariergruppe begleitet. Es sollte auf die Gefahren der zivilen Nutzung der Atomenergie aufmerksam gemacht werden. Seither arbeiten PSR/IPPNW intensiv an der Vernetzung mit anderen Ärzteorganisationen. Sie fördert den universitären Austausch im wissenschaftlichen und sozialmedizinischen Bereich ebenso wie konkrete Projekte in verstrahlten Gebieten und Engagements für einen Ausstieg aus der Atomenergie in der Schweiz. Für ihre Bemühungen zur Verhinderung eines Atomkrieges erhielt die internationale Vereinigung der Ärztinnen und Ärzte zur Verhinderung des Atomkrieges 1985 den Friedensnobelpreis.

Im November 2005 organisierte PSR/IPPNW mit Unterstützung der medizinischen Fakultät der Universität Bern und Weissrusslands eine internationale wissenschaftliche Tagung im Insspital Bern zu den Gesundheitsproblemen der 800 000 Liquidatoren des Atomkraftwerkes Tschernobyl. Diese waren nach der Katastrophe für die Aufräumarbeiten in den kontaminierten Gebieten zuständig. Allein bei den Liquidatoren gehen offizielle Schätzungen von 15 000 bis über 50 000 Toten aus.

In Tschernobyl selber leben noch 3600 Menschen, die sich jeweils 2 Wochen pro Monat in der verseuchten Zone aufhalten, um den Reak-

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Arthur Teuscher  
PSR/IPPNW Schweiz, AefU Schweiz  
Stiftung Ernährung und Diabetes  
Bremgartenstrasse 119  
CH-3012 Bern  
Tel. 031 302 42 33  
Fax 031 302 82 10

info@diabetes-ernahrung.ch

tor mit einem neuen Sarkophag zu überdecken und die drei unbeschädigten Reaktoren sicher stillzulegen.

Die Verhütung von atomaren Kriegen ist ein zentrales Anliegen von PSR/IPPNW. Doch auch die zivile Nutzung der Atomenergie birgt Gefahren. Kein AKW ist absolut sicher. Eine vom deutschen Bundesminister für Forschung und Technologie in Auftrag gegebene Studie der Ge-

sellschaft für Reaktorsicherheit ergab pro Kernreaktor eine Wahrscheinlichkeit eines atomaren Super-GAU von 0,1% über 40 Jahre Betriebszeit. Durch die 135 Kernkraftwerke in Westeuropa ergibt sich damit ein erhebliches Gefahrenpotential. Dies und das ungelöste Entsorgungsproblem für radioaktive Abfälle sollten alle zum Nachdenken anregen, die sich mit sozialer Verantwortung auseinandersetzen.